

Erkennbar werden

Nein, ich bin nicht für das muslimische Kopftuch, zumal es einseitig Frauen verpflichtet. Trotzdem habe ich Respekt vor den zahlreichen Muslimas, die es tragen. Sichtbar und ohne Worte legen sie für ihren Glauben Zeugnis ab. Dabei denke ich an persönlich gläubige Moslems, nicht an Terroristen.

Wir Christen in Deutschland haben das verloren. Weder verbal noch sichtbar machen wir unseren Glauben erkennbar. Glaubensfragen sind ein modernes Tabu und gelten in manchen Kreisen als peinlich. Schon vor Jahren sagte die Leiterin des Allensbacher Meinungsforschungsinstitutes, Dr. Renate Köcher, die Christen in Deutschland redeten zu wenig über ihren Glauben.

Warum mache ich das zum Problem? Weil es erhebliche Auswirkungen auf die öffentliche Wahrnehmung unseres Glaubens hat. Wirtschaftsunternehmen wissen genau, dass die persönliche Weiterempfehlung durch Kunden ein wesentliches Element für ihre Identität und öffentliche Wahrnehmung ist. In anderen Ländern und Kontinenten ist es selbstverständlich, sich erkennbar als Glaubender zu outen. Und Jesus pflegt nicht nur das private Seelengärtlein seiner Follower, sondern er verkündet und praktiziert öffentlich die vorbehaltlose Liebe Gottes zu ausnahmslos allen Menschen. Das ist damals (wie auch heute) politisch hoch brisant und bringt ihm die Hinrichtung am Kreuz ein. Erst durch seine Auferstehung wird sein Kreuzestod zur Erlösungstat.

Zugegeben, derzeit gibt unsere Kirche kein überzeugendes Bild ab. Aber die Botschaft Jesu Christi hat sie über Jahrhunderte hin zuverlässig weitergegeben. Und die ist für mich Inhalt meines Glaubens und Ansporn zu einer neuen Qualität menschlichen Zusammenlebens. Und das möchte ich auch für meine Mitmenschen erkennbar machen. Und Sie möchte ich auch dafür gewinnen. Nein, predigen brauchen Sie nicht. Aber am Kettchen um den Hals oder als Anstecker könnten Sie ein Kreuz tragen. Wenn Sie auf dem Kirchweg Ihr Gesangbuch dabei haben, könnten Sie es sichtbar in der Hand halten. Auch im Restaurant halte ich mein Tischgebet und mache das Kreuzzeichen. Ab Freitag wünsche ich kein schönes Wochenende, sondern einen gesegneten Sonntag. Bei Terminvereinbarungen können Sie die Gottesdienstzeit frei halten und das auch sagen. Wenn alles mögliche erzählt wird, können wir auch erzählen, dass wir zum Gottesdienst gehen und dass der uns wichtig ist. Vielleicht haben Sie noch mehr Ideen.

Dabei empfiehlt es sich, in der Ich – Form zu sprechen und unserem Gesprächspartner keine Vorwürfe oder Vorschriften zu machen. Nötigenfalls muss ich Widerspruch aushalten. Der ist freilich ein gutes Training für meinen Glauben. „Die Wahrheit ist konkret und der Teufel steckt im Detail“ – aber der Engel auch!

Hermann Josef Zorn
pfr.ir-hjzorn@gmx.de